

DR. JÜRGEN WILBERT

KENNZEICHEN DES APHORISMUS

Damit wären wir bereits bei einem der grundsätzlichen Kernprobleme:
Was zeichnet einen Aphorismus oder einen aphoristischen Stil eigentlich aus?

Was unterscheidet ihn von anderen verwandten Textsorten (z.B. Sprichwort, Sentenz, Epigramm)?

Nach dem *Sachwörterbuch der Literatur* von Gero von Wilpert handelt es sich beim Aphorismus um einen kurzen, schlagkräftigen und äußerst prägnant formulierten Prosasatz zur Einkleidung eines eigenartigen, persönlichen Gedankens, Werturteils, einer Augenblicks-Erkenntnis oder Lebensweisheit, durch geistreichen Inhalt und individuellen Stil unterschieden vom Niveau des Sprichworts... (6. Auflage. Stuttgart 1979, Seite 37)

Meyers Enzyklopädisches Lexikon betont in anderer Definition insbesondere die effektvolle Anwendung rhetorischer Stilmittel (wie Antithese, Parallelismus, Chiasmus oder Paradoxon). In jedem Fall handelt es sich um eine spezifische Ausdrucksweise, die deutlich von systematisch-wissenschaftlichen oder philosophischen Darstellungen abgesetzt ist. Wesentliches Kennzeichen für aphoristischen Stil ist auch die „zugespitzte und abgebrochene Ausdrucksweise, die der eigentlichen Verbindung entbehrt und den Gedankengang durch einzelne Sätze vorwärtstreibt, so dass mit der Lektüre ohne Kenntnis des Zusammenhangs fast an jeder Stelle begonnen werden kann und man dennoch stets gleich im Zusammenhang ist. (von Wilpert. a.a.O.) Um auch hier aphoristisch zu sprechen, handelt es sich beim Aphorismus um >das letzte Glied einer Gedankenkette< (nach Ebner-Eschenbach).

Jean Paul drückte es selber einmal so aus:

„Sprachkürze gibt Denkweite“

Was den Sprachgebrauch anbelangt, so herrscht heute vielfach bedeutungsgleicher Gebrauch von Aphorismus, Maxime, Sentenz oder Fragment, Sinnspruch vor.

Kurz und bündig wird nach Krupka der Aphorismus durch folgende sieben Gesichtspunkte bestimmt:

„**Autor:** bekannt – **Verwendung:** einmalig –
Kontext: selbstständig – **Umfang:** ein Satz (oder auch mehrere) steht für sich alleine – **Inhalt:** Allgemeinaussage –
Geltung: gegensätzlich – **ästhetische Funktion:** Innovation“

Nach diesen Bemerkungen lässt sich jedenfalls festhalten, dass der Aphorismus die hohe Schule des aktiven Lesens oder Zuhörens darstellt. Aber wie gelingt es, mit welchen rhetorischen Mitteln, Verfahrensweisen, den Leser anzuregen und zu befähigen, „die Bruchstellen des aphoristischen Torsos zu erfassen“?

Als Mittel zur Weckung oder Stimulation von Leserinteresse nennt Fricke:

1. die Überspitzung/Übertreibung (entweder Zu-viel-Sagen oder Zu-weit-gehen)
2. die Aussparung (das Zu-wenig-sagen), Verknappung
3. die Überrumpelung (durch Wortspiele, neue Wortschöpfungen, Umkehrung, Entlarvung und Schlusspointe)
4. die Verrätselung (durch Metapher, Vergleich, Paradoxon)

Im weitem Verlauf meiner Ausführungen möchte ich Ihnen nun einige Textbeispiele aus verschiedenen Erfahrungs- und Bedeutungsfeldern vorstellen, die sowohl Aufschlüsse über den jeweiligen Aphoristiker als auch über die rhetorischen Mittel geben.